

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr. 17.

Sonnabend, den 22. Januar

1910.

Im Handels-Register ist heute eingetragen worden:
auf Blatt 276:

Die Firma **William Leistner Nachf.** in **Schönheide** ist erloschen;
auf Blatt 312 für den Stadtbezirk:

Die Firma **Richard Richter** in **Eibenstock**;
als Inhaber: Kaufmann **Albin Richard Richter** in **Eibenstock**, als Prokurist:
Kaufmann **Willy Richter** in **Eibenstock**.

Angegebener Geschäftsweig: Siedereimaterialienhandlung.
Eibenstock, den 20. Januar 1910.

Königliches Amtsgericht.

General-Versammlung

der Krankenkasse für das Handwerk zu Eibenstock

(eingeschriebene freie Hilfskasse)

Sonnabend, den 29. Januar 1910, abends 9 Uhr

in **Bretschneider's Konditorei.**

Zur Marokkofrage.

Zu den internationalen Angelegenheiten, die niemals zur Ruhe kommen können und von Zeit zu Zeit wieder in den Vordergrund des Interesses rücken, gehört Marokko. Teils sind es Vorgänge in Marokko selbst, die ernstere Beachtung erheischen, bald sind es wieder Differenzen zwischen den interessierten Mächten über irgend einen Punkt, sei es politischer oder wirtschaftlicher Natur. Eben ist im Reichstage ein sogenanntes Weißbuch erschienen, welches sich eben'alls mit Marokko beschäftigt, allerdings nur in einem speziellen Punkte, nämlich der Frage des Bergbaurechtes. Es ist bekannt, daß um die der deutschen Firma Gebrüder Mannesmann erteilten Konzessionen ein lebhafter Kampf entbrannt ist, in dem man von verschiedenen Seiten die sehr weitgehenden Rechte, welche der Sultan dieser Firma zugestanden hat, streitig macht und sie als nicht im Einklang mit den bestehenden Verträgen befindlich erachtet. In manchen Kreisen hat es nun verdorren, daß sich die deutsche Reichsregierung nicht umsehen zu einem energischen Befürworter der Rechte der genannten Brüder aufgeworfen hat, sondern die Angelegenheit kühl und sachlich prüft und vor allem den Rechtsstandpunkt auf das Bestimmteste beachtet; die hier nicht zufriedenen Leute sind sogar so weit gegangen, der Reichsregierung gegenüber schwere Vorwürfe zu erheben und sie zu beschuldigen, daß sie die Rechte deutscher Staatsangehöriger gegenüber dem Auslande nicht genügend vertrete. Diese Beschuldigungen soll das Weißbuch entkräften, indem es eine Reihe altentworfener Belege über die ganze Rechtsfrage bringt und erklärt, daß sie durchaus die deutschen Interessen vertrete, natürlich aber internationale Abmachungen loyal halten müsse. Gewiß braucht die Reichsregierung nicht danach zu fragen, ob die Vertretung der Ansprüche eines deutschen Staatsangehörigen anderen Mächten genehm ist, aber gerade in einer so heißen Angelegenheit, wie sie die Marokkofrage darstellt, hat Deutschland keinerlei Veranlassung, Reibungen mit anderen interessierten Mächten, speziell Frankreich, herbeizuführen und neue Konflikte heraufzubefördern; es liegt uns völlig fern, Frankreich nachzulassen, aber es kann nichts Besseres geben, als Rechts- und wirtschaftliche Fragen zu politischen zu machen. Ist die Situation nicht geklärt, so werden eben weitere Untersuchungen angestellt werden müssen und ein vor schnelles Eingreifen ist nur geeignet, neue Hindernisse aufzutürmen. Handelt es sich doch gerade in der Marokkofrage um ein überaus schwieriges Thema. Einmal ist die Sache, wie das der spanische Minister des Aeußeren in einem Interview zugegeben hat, durch den Algecirasvertrag keineswegs geklärt, andererseits handelt es sich auch um weite Strecken, von denen kartographische Pläne überhaupt noch nicht existieren. Es wird daher weiterer Verhandlungen bedürfen, um eine Einigung herbeizuführen. Daß hierbei die deutsche Reichsregierung unsere Interessen auf das Entschiedenste wahrnehmen wird, darf billigerweise erwartet werden. Schnell dürften sich die Verhandlungen aber kaum abwickeln, man muß vielmehr mit neuen Wirren in Marokko rechnen, da alle Anzeichen für solche vorhanden sind. Im Tanger sind Nachrichten eingetroffen, wonach es unter den Risslyben wiederum gärt und man sich aufspicht, für die letzte Niederlage Vergeltung an den Spaniern zu nehmen.

Daß die Stämme etwas im Schilde führen, beweist die Tatsache, daß verschiedene Stammeshäuptlinge in Tanger eingetroffen sind und dort ganz ungeniert vor aller Öffentlichkeit bedeutende Einkäufe an Waffen und Munition gemacht haben. Wie sich die Dinge unter diesen Umständen weiter gestalten werden, läßt sich schwerlich sagen, und unter diesen Umständen dürfte es auch noch geraume Weile dauern, bis Frankreich daran denkt, seine Truppen aus Casablanca gänzlich zurückzuziehen; die lange Dauer dieser Besetzung kann aber gleichfalls leicht zu weiteren Verwicklungen Anlaß geben. Bei all' dem hat die Diplomatie, und nicht zuletzt die deutsche, in jeder Weise Veranlassung, die Dinge in Marokko auf das Aufmerksamste zu verfolgen, denn man steht dort noch lange nicht am Ende aller Ereignisse.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser nahm am Donnerstag im Berliner Schloß die Vorträge des Kriegsministers von Heeringen und des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn von Lynder entgegen. Am Vormittag hatte der Monarch dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet. Am heutigen Freitag wohnte der Kaiser der Rekrutenbesichtigung beim 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam bei.

Zum deutsch-portugiesischen Handelsvertrag. Die Kommission des Reichstages für den portugiesischen Handelsvertrag hat die für Donnerstag anberaumt gewesene Abimmung auf Grund neuer vertraulicher Erklärungen der Regierung auf den 26. Januar vertagt.

Für die Reformierung unserer Staatsverwaltung im kaufmännischen Sinne erteilt der Hansabund folgende Ratschläge: Der Einkauf und Verkauf von Material sowie Kalkulationen und Kontrolle müssen leitenden und wirtschaftlich vorgebildeten Personen anvertraut werden. Statt der unabhängigen sogenannten kameralistischen Buchführung muß in allen Staatsbetrieben die kaufmännische doppelte Buchführung zur Anwendung gelangen. Von sämtlichen Geschäftsbriefen ist erst ein Konzept anzufertigen, dieses ist in die Reinschrift zu übertragen, die kopiert wird. Briefe sind möglichst umgehend oder doch in kürzester Zeit zu beantworten.

Beihilfen an Kriegsteilnehmer. Bezüglich dem vom Reichstage in der vorigen Tagung angenommenen Gesetzentwurf über die Gewährung von Beihilfen an Kriegsteilnehmer durch den Bundesrat bisher nicht zugestimmt worden ist, ist jetzt auch authentisch durch den letzteren selbst klargestellt. Der Bundesrat hat danach die Beschlußfassung über den Entwurf ausgesetzt, bis zu übersehen ist, daß die Einnahmen des Reiches die Deckung der Ausgaben ermöglichen. Der Bundesrat hat damit den von ihm aufgestellten Grundsat, keine neuen Ausgaben zu bewilligen, ohne daß die nötigen Deckungsmittel vorhanden sind, hochgehalten. Formell, so sagt der Bundesrat in seiner Erklärung weiter, stände zudem seiner Zustimmung und der Allerhöchsten Vollziehung des Gesetzentwurfes der Umstand entgegen, daß vom Reichstage der Tag des Inkrafttretens offen gelassen ist.

Das Projekt des Bogesen-Durchstichs,

Tagesordnung:

- 1) Richtigsprechung der 1908er Rechnung.
- 2) Neuwahl der ausscheidenden Vorstands- und Ausschußmitglieder.
- 3) Anträge.

Eibenstock, 21. Januar 1910.

Der Vorstand.

Rich. Lamm.

Inher erstatteter Anzeige nach sind die **Einlagebücher Nr. 8063, 8245 und 8246** hiesiger Sparkasse auf **Alwin Leuk** und **Paul Leuk** lautend, bei einem Schadenfeuer mit verbrannt.

Zufolge Antrags genannter Personen werden die etwaigen Inhaber dieser Bücher aufgefordert, ihre Ansprüche zur Vermeidung deren Verlustes unter Vorlegung der Bücher bis zum **25. April 1910** bei der hiesigen Sparkassenverwaltung anzumelden.

Schönheide, am 18. Januar 1910.

Der Gemeinderat.

wodurch eine neue, wichtige Verbindung zwischen Deutschland und Frankreich geschaffen werden soll, wird zurzeit wieder besonders eifrig in Frankreich befürwortet. Nachdem auch von militärischer Seite nichts gegen das Projekt eingewandt worden ist, scheint es, als ob es seiner Verwirklichungs-Möglichkeit immer näher rückt. Auch im Deutschland ist die Sache ja schon zum Gegenstand verschiedener Reichstags-Petitionen gemacht worden.

Deutsche Kolonien.

Neue Marmorfunde in Deutsch-Südwestafrika. Zu den Kupferminen und zu den Diamantenfeldern in Deutsch-Südwestafrika gesellt sich jetzt in wertvollem Marmor ein neues mineralisches Wertobjekt. Mit dieser Tatsache wurden am Mittwoch die Reichstagsabgeordneten dadurch überrascht, daß der Abg. Dr. Goller, der selbst Fachmann in Granit ist, im Kuppelsaale der Wandelhalle 21 Platten des in Südwestafrika gefundenen Marmors vorlegte, vom schneeweißen Weiß bis zum herrlichen Rosa, vom wunderbarsten Tiefblau bis zum matten Mausgrau.

Rußland.

Antialkoholbewegung in Rußland. Infolge des an den Finanzminister gerichteten Vorwurfs, daß das Finanzministerium den „geheimen Branntweinhandel“ unterstütze, verließen die Vertreter des Finanzministeriums die letzte Sitzung des 3. Zt. in Petersburg tagenden „Antialkoholkongresses“. Der Redner Rechtsanwalt Borodin hatte ziffernmäßig nachgewiesen, daß die Aufsicht über den Geheimhandel mit Branntwein von 48 auf 8 Prozent gemindert ist, und statistisch nachgewiesen, daß das Ministerium die Petition der Dorfbewohner, keine Branntweinbuden zu eröffnen, vom Ministerium unberücksichtigt gelassen werden.

Belgien.

Des Königs Erbe. Weder die Koburg-Stiftung, noch die Riviera-Gesellschaft, noch die Gesellschaft zur Verschönerung Brüssels, die der verstorbene Leopold II. von Belgien mit Millionenvermögen ausgestattet, sind vor dem belgischen Gesetz gültig. Sie alle werden mit Erfolg von den erben den Töchtern angefochten werden. Es scheint, als ob der scharfe kaufmännische Geist des Königs ihn in den letzten Lebensjahren mehr und mehr verließ.

Die Eröffnung der Weltausstellung in Brüssel wurde auf den 23. April festgesetzt.

Italien.

Italien hält sich bereit. Trotz amtlicher Demenzis versichert die „Gazetta del Popolo“, daß augenblicklich ein Dampfer ausgerüstet werde, der 1200 Soldaten nach Abyssinien bringen soll, sobald der Tod Menelik's bekannt sein wird.

England.

In dem neuen englischen Parlament wird die numerische Ueberlegenheit der Liberalen über die Konservativen vorausichtlich so gering sein, daß die irische Partei, je nachdem sie mit der Rechten oder der Linken stimmt, den Ausschlag gibt. Das würde die Regierung zu bisweilen recht unwillkommenen Zugeständnissen an die Freen nötigen. Man spricht auch bereits von einer baldigen Auflösung des kommenden Parlaments und neuen Wahlkämpfen. In

wenigen Tagen liegt das endgültige Wahlergebnis vor. Dann wird sich alles zeigen.

Amerika.

Zu den deutsch-amerikanischen Zollverhandlungen. Auf deutsch-amerikanischem Gebiet wird aus New York gemeldet: „Evening-Post“ schreibt: Jedermann muß hoffen, daß die Ausschließung Deutschlands und Frankreichs, aus der Liste der Länder, die mit Amerika in Tarifverträgen leben, nur zeitweilig sein kann. Ein Tarifkrieg mit Deutschland oder Frankreich würde nur die verheerendsten Folgen haben, die seinerzeit der französisch-schweizerische Tarifkrieg hatte. Auf beiden Seiten ist nur der Geist vernünftiger Nachgiebigkeit notwendig, um ein gutes Einvernehmen herbeizuführen. Die Washingtoner Behörden sollten bedenken, daß der Panmetarif schon genug Obdium hervorgerufen hat. „Globe“ hebt die Bedeutung des Handelsverkehrs mit Deutschland und die durch einen etwaigen deutsch-amerikanischen Zollkrieg hervorgerufene Katastrophe hervor. Es sei ein Glück für beide Länder, daß Taise kein Tarifrömmiger sei; es könne nicht stark genug wiederholt werden, daß kein antideutsches Gefühl in Amerika und keine Neigung vorhanden sei, Deutschland unterschiedlich zu behandeln.

New York, 20. Januar. Halbamtlich wird erklärt, Amerika verlange nur die volle Meistbegünstigung. Falls dies Deutschland gewähre, erhalte es den Minimaltarif. Graf Bernstorff hatte eine längere Unterredung mit dem Staatssekretär Knox. Ersterer bot Deutschland Zugeständnisse im Handelsprovisorium an, jedoch dürfe Amerika die Feindgen zurückziehen, in dessen Minimaltarif gewähren. Knox besteht auf die Fleischkonzeptionen.

Asien.

Für die kritische Lage in Indien bezeichnend ist folgende Meldung aus Kalkutta: Aufsehen erregt hier die Meldung von der Verhaftung von zehn Angehörigen eines Eingeborenen-Regiments, die an der Aufstandsbewegung beteiligt sein sollen. Das Regiment wird wahrscheinlich unverzüglich verlegt werden, trotzdem man glaubt, daß nur sehr wenig Soldaten sich der Bewegung angeschlossen haben. — Wenn man sich nur nicht irrt!

Lokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Im April dieses Jahres wird es 50 Jahre, daß das Syrische Waisenhaus zu Jerusalem in segensreicher Arbeit steht. Die Feier dieses halbhundertjährigen Bestehens und Wirkens für die Erhaltung und Ausbreitung des evangelischen Glaubens im Lande Jesu fällt in eine Zeit, wo diese vielgeliebte und weitverbreitete Missionsanstalt sich neuen, großen Aufgaben, aber zugleich einem bitteren Mangel an Geldmitteln gegenüber sieht. Das Syrische Waisenhaus ist eben so zur Aufnahme von Knaben aus Palästina und Syrien, wie für Mädchen des heiligen Landes bestimmt. Während im Armenischen Waisenhaus Waisen aus Armenien Zuflucht finden, sitzen und lernen in einer evangelischen Volksschule dicht neben der Grabes- und Erlöserkirche eingeborene Stadtkinder Jerusalems. Im Seminar werden arabische Lehrer, Prediger und Evangelisten für den Missionsdienst ausgebildet, die Jünger des Waisenhauses in Bir Salem dagegen, wo auch eine landwirtschaftliche Kolonie sich befindet, für brüderliche Arbeit. Eine Kleinkinderschule beherbergt arabische Kleine und ein Blindenheim 40 bis 50 Blinde. Als neueste Arbeit ist die Missionierung Nazareth's, der Jugendheimat Jesu, wo Mittel für Wanderwerb und Bau vorerst eines Waisenhauses bereits gestiftet sind, in Angriff genommen. Welche Hilfe segensreicher Arbeit, dem Worte vom Kreuz da wieder Eingang zu schaffen, wo Jesu Kreuz stand. Kaum ist sie aber auch irgendwo nötiger als dort. Der Halbmond hält Hand und Fuß unterjocht. „Es gibt im heiligen Lande Orte, deren Namen der ganzen Christenheit unaussprechlich teuer sind, von deren Einwohnern aber heute nicht ein einziger mehr an den Kreuzen glaubt. Dem wackeren Vorkämpfer solcher löstlicher Arbeit, dem „Syrischen Waisenhaus“, ein Geburtstagsgeschenk zu machen, wird eine für dasselbe vom Ev. luth. Landeskonsistorium empfohlene Kollekte, wils Gott, nächsten Sonntag nach dem Gottesdienst in unserer Kirche gesammelt. Gaben dazu werden auch im Diakonate jederzeit entgegengenommen. „Lasset uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören!“

Dresden, 20. Januar. Zum Mord an dem Lehrling Dösch wird jetzt gemeldet, daß sich der Verdacht, die Tat begangen zu haben, auf einem beim Gutsbesitzer Zieger in Oederwitz bediensteten Knecht Heinz geleitet hat. Dieser hat nach seinem Eingeständnis kürzlich bei einem Gutsbesitzer in Oederwitz einen Einbruch verübt. Die Mordtat ist seiner Zeit wahrscheinlich mit einem Hammer oder Beil verübt worden. Am Abend des 9. Oktober, wo Dösch getötet wurde, wurde bei einem Gastwirt in Oederwitz ein Hammer vernichtet und später von Kindern in der Nähe des Ziegers Gutes, wo Heinz diente, gefunden.

Berbau, 20. Januar. Am Mittwoch früh 1/7 Uhr wollte der auf einem Rangiergleis in der Nähe der sächsischen Wagonfabrik beschäftigte Handarbeiter D. aus Steimplitz das Gleis überschreiten, wobei er hinfiel und von einem rangierenden Bahnmwagen überfahren wurde. Ein Rad drückte dem Unglücklichen die Brust ein, sodas sofort der Tod eintrat. D. hinterläßt eine Frau mit vier noch unermögenden Kindern.

Blauen i. V., 19. Januar. Ein schwerer Unglücksfall, der den Tod des Verunglückten zur Folge hatte, ereignete sich gestern Abend auf der Reihiger Straße hier. In der 11. Stunde fuhr der im Baumischen Speditionsgeschäft angestellte, 1871 in Bölowitz bei Zeulenroda geborene Auflader August Louis Baum mit noch einigen anderen Leuten mit einem Möbelwagen die Reihiger Straße herein. Baum, der sich vorn auf dem Rutschersitz des Wagens befand, stürzte plötzlich so unglücklich herab, daß ihm die Räder des schweren Wagens über die Brust gingen. Hierbei erlitt der bedauernswerte Mann mehrere Rippenbrüche, wobei ihm

Bruchstücke der Rippen die Lunge zerrissen. Zwar konnte sich der Schwerverletzte mit Hilfe noch einiger Männer nach seiner Wohnung schleppen, doch ist er dort bald darauf, ehe ihm ein herbeigerufener Arzt Hilfe bringen konnte, verstorben. Der Tote hinterläßt eine Witwe.

Blauen, 20. Januar. Einen dreifachen Erpressungsversuch machte ein noch unbekannter Oberkellner, der vom Hotel „Russischer Hof“ in Weimar aus an den Wirt des „Café Alhambra“ hier, Herrn Nagler telegraphierte, der in dem Hotel angestellte Sohn des Herrn Nagler habe zu Weihnachten 500 Mk. gestohlen und der Vater möge sofort 300 Mk. telegraphisch anweisen und die anderen 200 Mark selbst alsbald hinführen. Das wäre auch geschehen, wenn nicht Frau Nagler rief, erst einmal bei einem zweiten Sohn in Weimar anzufragen. Da stellte sich dann der Schwindel heraus. Der Betrüger hat sich als Oberkellner Otto Steinbach aus Blauen im Hotelbuch in Weimar eingetragen, doch ist auch dieser Name falsch.

Poppengrün, 20. Januar. Das große weite Becken der Blauenen Talsperre ist nunmehr vollständig gefüllt, die Flut reicht bis kurz unter die Krone des Sperdammes und breitet sich wie ein langgestreckter See von der Mauer bis hinauf nach Neuborf, getrennt nur durch den schmalen Damm der Staatsstraße Falkenstein-Deßnitz. Besonders von der Neuborfer Höhe aus hat man jetzt ein landschaftlich ungemein reizvolles Bild, das sicher seine Anziehungskraft namentlich im Sommer nicht verfehlen wird. Für Blauen dürfte nunmehr der Begriff „Wassermangel“ ein überwundener Standpunkt sein, und hatte man seinerzeit Sorge, daß die Füllung des Beckens sehr lange dauern könne, so haben die vielen Niederschläge des letzten Sommers, Herbstes und des Winters diese Sorge hinfällig gemacht.

Johanngeorgenstadt, 19. Januar. Der Stadtgemeinderat wählte Herrn Fabrikbesitzer A. G. Grunert zum Stadtrat und stimmte der bedingungsweisen Verpachtung des Ratskellers an die hiesige Bürgerliche Brauerei zu.

Sachsenburg, 20. Januar. Tot aufgefunden wurde heute mittag im Bernsbachwasser der aus Bernsbach stammende Paul Graupner. Er ist verheiratet und hinterläßt mehrere unmündige Kinder. Da ein Selbstmord ausgeschlossen erscheint, wird ein Verbrechen vermutet.

Gohlis, 19. Januar. Einen graufigen Fang machten am Montag vormittag Fischer bei Gohlis. Beim Herausziehen ihrer Netze war auch der Leichnam eines in Briesnitz wohnhaften, am 9. Januar in die Elbe gesprungenen Schneiders Kirsten darin hängen geblieben. Er wurde nach dem Gohliser Friedhof gebracht und beerdigt.

Auf den sächsischen Staatsbahnen besteht für den Verkehr von und nach allen sächs. Stationen ein Ausnahmetarif für Roheits in Wagenladungen. Während der Ausnahmetarif früher für jede Winterperiode durch besondere Bekanntmachung in Kraft gesetzt wurde, ist er seit einiger Zeit in den sächsischen Vinnentarif aufgenommen und gilt nunmehr ohne zeitliche Beschränkung. Es bedarf hier nach keiner besonderen Erneuerung mehr für jede Winterperiode. Die Interessenten werden zur Vermeidung von Zweifeln hierauf aufmerksam gemacht.

Einheitslichkeit der Arbeitszeit in der Schiffenstickerie. Die Handelskammer Blauen hat in ihrer Gesamtsitzung vom 17. ds. Mts. beschlossen, an das Königliche Ministerium des Innern eine Eingabe, betreffend Einheitslichkeit der Arbeitszeit in der Schiffenstickerie, zu richten. Die Handelskammer richtet an das Königliche Ministerium die Bitte, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß mit möglicher Beschleunigung vom Bundesrat die Verordnung vom 13. Juli 1900 entsprechend geändert wird.

Unterhaltungsliteratur in den Apotheken. Eine zeitgemäße Neuerung ist seit Anfang ds. Jrs. in den Apotheken eingeführt worden. Um dem auf die Anfertigung von Arzneien wartenden Publikum Lesestoff aus dem Gebiete der Hygiene und verwandter Gebiete zur Verfügung zu stellen, versendet der Wirtschaftsverband Deutscher Apotheker an alle Apotheken eine volkstümliche Monatschrift, die auch ständige Notizen über alles im Verkehr mit den Apotheken für das Publikum Wissenswerte enthält und in dem Barterraum der Apotheken zur freien Benutzung des Publikums ausliegt. Was beispielsweise die teils roten, teils weißen Etiketten besagen, wann runde und edige Flaschen verpackt werden und ähnliche Bestimmungen zum Schutze des Publikums sind leider noch so wenig bekannt, daß die Verbreitung aufklärender Notizen über derartige Dinge des Allgemeininteresses keineswegs entbehrt. In vielen Apotheken steht man denn auch bereits öfter das Publikum in die Lektüre der Warte-Zeitung vertieft.

Altenburg, 20. Januar. Am Mittwoch Abend in der achten Stunde wurde in dem Grundstück Leichstraße 2, in dem sich das Drogegeschäft von Sängermalld befindet, von einem Angestellten des Geschäftes ein fremder Mann gestiftet, der es auf Brandstiftung abgesehen hatte und bereits einen von den in der Niederlage befindlichen Benzinhältern geöffnet hatte. Der achtzehnjährige Angestellte Döhne versuchte den Eindringling am Barte festzuhalten; dieser erwies sich jedoch als falsch. Der Brandstifter versetzte darauf dem jungen Manne zwei Stiche in Kopf und Hals und schlug dann noch mit einem Beile auf ihn ein. Mit einem lauten Hilfschrei drach Döhne zusammen. Dadurch wurde man auf ihn aufmerksam. Der Verbrecher war inzwischen geflüchtet. Die Verfolgung wurde sofort durch ein größeres Aufgebot von Schutzleuten aufgenommen, blieb jedoch erfolglos.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 20. Januar.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag die Generaldebatte über den Justizetat und genehmigte den Titel Staatssekretär und den Etat des Reichsgerichts. Nachdem der Vizepräsident die Erlaubnis erteilt und erhalten hatte, dem Kaiser zum Geburtstag die Wünsche des Reichstags zu überbringen, wurde der Handelsvertrag mit Bolivien debattelos angenommen. Bei der zweiten Lesung des Reichsaushaltsetats mit dem Spezialetat des Reichsjustizamts brachten die Abg. Belger (Ztr.), Giese (konf.) und Jund (natl.) verschiedene Wünsche ihrer Parteien vor. Abg. Jund (natl.) brachte auch den Fall Hellsfeld zur Sprache und wünschte für solche Fälle eine internationale Regelung. Staatssekretär Bösko erklärte, betreffend die Bezugsberichte über Standalprozesse müsse die Ent-

scheidung in die Hand der einzelnen Gerichte gelegt werden. Eine Vorlage über Erhöhung der Zeugen- und Sachverständigen-Gebühren könne wegen der Million Kosten vorläufig nicht gemacht werden. Auf den Fall Hellsfeld näher einzugehen, verbiete ihm der Umstand, daß die Angelegenheit gerade dem Kompetenz-Gerichtshof unterliege. Die Selbstständigkeit der Justiz werde er mit allen Kräften zu wahren bemüht sein. Weiter sprachen die Abg. Dove (freif. Vg.) und Dene (soz.). Sächsischer Bevollmächtigter Dr. Meyer stellte in Abrede, daß gewisse Vorschriften des sächsischen Stempelsteuergesetzes mit dem Reichrecht nicht vereinbar seien. Ferner sprachen die Abg. Dzienbowski (Pol.), Bahrenhorst (Rp.), Werner (Reformp.), Becker-Röll (Ztr.) und Blasch (freif. Vg.) freitrag gelangen zur Vorlage der Etat der Reichseisenbahnverwaltung und der Kolonialetat. Schluß 1/27 Uhr.

Sächsischer Landtag.

H. Dresden, 20. Januar. Erste Kammer. Präsident Dr. Graf Bischoff von Eckstädt eröffnet die Sitzung des die sächsische Besetzung zeigenden Hauses gegen 12 Uhr mittags. Punkt 1 der Tagesordnung, Vortrag aus der Registratur und Beschlüsse auf die Eingänge, erledigt sich ohne Debatte. Zu Punkt 2 berichtet Kammerherr Dr. Sahrer von Sahr-Dahlen und beantragt im Namen der zweiten Deputation, bei Kap. 466 des Stats auf 1910/11, Beurteilung des Personensandes und der Beschäftigung, die Ausgaben nach der Vorlage mit 10 000 Mk. zu bewilligen. Ohne Debatte und einstimmig geschieht dies. Zu Punkt 3 und 4 stellt der Berichterstatter der vierten Deputation, Freiherr von Kdnnerich, folgende Anträge: Die Petition des Reinhold Knurr in Dresden um Unterlagung des Singens vorbeiziehender Militärabteilungen während der Begräbnisse auf dem St. Pauli-Friedhofe auf sich beruhen zu lassen, und die Petition des Dampfwerkers Karl Oskar Thierfelder in Thalheim i. E. um Bewährung einer Winterverschonung als erledigt auf sich beruhen zu lassen. Ohne Debatte werden beide Anträge einstimmig gutgeheißen. Unter Punkt 5 werden nach einem Referat des Rittbergbesizers Hüttner-Birk in Lieberzinstimmung mit der zweiten Kammer die Statiberrechnungen bei einer Anzahl von Kapiteln des Rechnungsbereichs nachträglich genehmigt. Unter Punkt 6 werden noch drei Privatpetitionen für unzulässig erklärt. Nächste Sitzung Mittwoch, den 26. Januar.

Va banqu.

Detektivroman von F. Eduard Bflüger. (13. Fortsetzung.)

Einen Augenblick blinnte er verwundert die wie ihm aus einem Märchen auf die Welt entschwundene Gestalt an, die in den roten Sammetportieren einen herrlichen Hintergrund gefunden hatte. Miß Beck war hoch und schlank und trug das dunkle Haar einfach um den Kopf geordnet. Ihre Augen von leuchtendem Braun blühten unter hochgeschwungenen Brauen hervor. Eine feine, etwas ins gelbliche spielende Gesichtsfarbe, leicht gerötete Wangen und ein herrlich geschnittener Mund vollendete den Eindruck einer jener Frauen, wie man sie in den Schlössern der schottischen Gairts hin und wieder findet. Der Adel und der Zauber dieser Gestalt wurde noch gehoben durch die blendende Pariser Dinertollette, die aus weißer zartrosa Seide bestand und von oben bis unten mit weißen Schneeglöckchen besetzt war. Ein Strauß von schönen Schneeglöckchen und Maiblumen steif in dem echten Silbergürtel, dessen Schloß aus einer einzigen großen Perle gearbeitet war. Ein Collier gleichfalls von Perlen, wand sich um den wunderbaren Hals und ein ebensolches Diadem leuchtete diätet aus dem dunklen Haar.

Miß Beck sprach deutsch, als sie den Gast ihres Vaters begrüßte, nicht übermäßig gut, aber mit einer reichen musikalischen Stimme, die Robert unendlich sympathisch berührte.

Nach den üblichen Begrüßungsformlichkeiten fragte der Gast, ob sie die Künstlerin gewesen sei, die eben Parfall gezeichnet. „Nicht die Künstlerin, wie Sie gütigst sagen, sondern die Entzückte, die den deutschen Meister verehrt und gerne seine Werke viel besser spielen möchte.“

„O, bitte sehr, ich habe schon viele Damen in Deutschland Wagner spielen hören, aber noch nie hat mich der Zauber dieser Musik so tief ergreifen, wie in den paar Augenblicken, wo deren Tonsfälle an meinem Ohre vorüber gerauscht ist.“

Ihr Urteil ist sehr schmeichelhaft für mich, Mr. Walling, aber ich fürchte, Sie sind ein zu milder Richter.“

„Nein, gewiß nicht, freilich es war ja nur sehr wenig, was ich von Ihnen zu hören die Ehre hatte, aber das wenige genügt mir, um die fertige und verständnisvolle Künstlerin zu erkennen.“

„O, Sie sind zu gütig, und wohl auch ein großer Kenner der Wagnerischen Musik?“

„Ein Kenner darf ich mich wohl nicht nennen, denn mein Leben ist ein Leben der Arbeit und des Kampfes gewesen, für die schönen Künste blieb nicht viel Zeit übrig. Was man so im Vorübergehen lernen kann, was eine eigene Liebhaberei nahe brachte, das ist wohl hängen geblieben. Ich darf mich kaum einen Kenner nennen, ohne die wirklichen Kenner zu verletzen.“

Dabei verbeugte er sich galant vor der reizenden jungen Dame und als er wieder aufschau und sein voller Blick ihrer schimmernden Augen traf, senkte sie plötzlich vorlegen die Lider und eine heiße Röte stieg bis in die Wurzeln ihres dunklen Haars hinauf.

Offenbar hatte sie das rückhaltlose Lob des stattlichen Mannes verwirrt, der noch dazu ein Deutscher war, und als solcher gewissermaßen schon prädestiniert schien, ein Kenner Wagnerischer Musik zu sein.

Sie hätte gern noch weiter über ihr Lieblingsthema geplaudert, als die Eltern eintraten und Mr. Woodhouse, nachdem er seine Gattin vorgestellt hatte, Walling mit herzlichem Handschlag begrüßte.

Walling machte dem Millionär ein Kompliment über den guten Geschmack, womit er den Ort für sein Schloß ausgesucht, er lobte die entzückende Bauart, aber Mr. Woodhouse lehnte alles ab, und deutete mit einer bezeichnenden Gebärde nach seiner Gattin und Tochter.

„Die Damen haben alles arrangiert. Meine Frau hat ihre ganze Bildung in Deutschland genossen, weil sie eine Deutsche ist...“

„Ah, gnädige Frau sind eine Landsmännin?“

„Ja, aber ich erinnere mich nicht gerne an Deutschland.“

„Die Heimat...?“

„Meine Heimat ist hier, in dem kleinen Seadville, ich will

mich nicht
man mo
Rot
auf die
des Bau
leben, a
gezeigt.
„Se
hing an
das er n
nichts ge
Dauptm
stunden,
mitmach
Frautrei
Untergeb
Dungen
der W
da in D
soße m
Rücken g
er hat i
nahm un
kriegsgel
kämpfen
ist mir
geworden
Waters so
und ich
Mal
Boden, d
Liebe an
jemand d
werfen, d
eine ande
Geschäfer
Diners se
Als
die mach
überdicht
Der
erfreiden
lichem Ge
und von
Wall
dem er p
nütige M
Man woll
fellen, un
viel von d
solte das
werden, e
großen S
Mr.
Bläne, un
künftiger
in die Au
verborgene
Es tr
Gedanken
hinbliesen,
zu erinnern
Danke sage
Da si
folgten der
deutscher C
Wo
Derr Wo
Sitte Ihre
„Es i
Dame des
Schnung
„O, bi
Atlantiden
aber es n
niemals die
und ich w
meiner früh
Sie, daß ich
lebens extr
Literatur.“
„Und i
Begeisterung
„Ja, d
und weil
spielen, un
fingen.“
Willel
Walling
schütteln an
— Gi
wurde in
wie umfang
die über A
— D
im Westen
schäden in
die Wofel
selbstbahn
untere Teil
unter Waf
schwemmt
bene Stra
Von der U
kaufen gle
schiedene W
noch. Wä
tung gefä
— Co
nicht richti
entweder,
aufhält, au
den Wofel
fährt (in d
hat, einer
produziert
— Co
fität. Do
gen hielt a
lung über e

...nicht mehr an Deutschland erinnern, denn Gutes hat man meinem armen Vater dort nicht getan."

Robert Walling brach taftvoll ab und lenkte das Gespräch auf die Schönheiten des koloristischen Herbstes, aber die Frau des Hauses schien zäher an dem Gegenstand des Gesprächs zu stehen, als man infolge der Abneigung, die sie gegen Deutschland gezeigt, denken sollte.

"Sehen Sie, Mr. Walling, mein Vater war Offizier und hing an seinem Beruf mit Leib und Seele. Es gab nur etwas, das er mehr liebte, und das war seine Gattin, sie hatten beide nichts gehabt und nach langem Brautstande endlich, als er das Hauptmannspatent erhalten, geheiratet. In den frühen Morgenstunden, als mein Vater den verlustreichen Uebergang nach Asien mitmachte, wurde ich geboren und kurz nach dem Kriege gegen Frankreich erhielt mein Vater infolge der Unfähigkeit eines Untergebenen den blauen Brief. Ich habe noch gut die fargen Hungerjahre im Gedächtnis, in denen sich die armen Eltern mit der schmalen Hauptmannspension durchquälten. In der Zeit, da in Deutschland das Geld in Strömen den Kassen der Spekulanten zuströmte, haben wir oft kein Brot im Hause gehabt, da sahste mein Vater den verzweifelten Entschluß, Deutschland den Rücken zu kehren und nach Amerika auszuwandern. Ich glaube er hat infolge dieses Schrittes seine Pension eingebüßt. Amerika nahm uns arme Flüchtlinge gnädig auf, der Vater fand als Alter kriegsgewöhnter Soldat bald Verwendung in den harten Grenz-kämpfen der Union und stieg bis zum General empor. Darum ist mir Amerika mehr als Deutschland, es ist mir eine Heimat geworden, denn es ist das Land, das den Wert meines geliebten Vaters schätzte, die Erde, in der die Gebeine der Eltern ruhen und ich will von keiner andern Heimat etwas wissen."

Walling blickte nach dieser Erzählung etwas betroffen zu Boden, denn es mußte ihm, dem Deutschen, der jedoch mit aller Liebe an seinem Vaterlande hing, verwunderlich vorkommen, wie jemand diese Sympathie teilen konnte. Er wollte etwas einwerfen, da erschien Mr. Burnet und das Gespräch nahm sofort eine andere Wendung. Man sprach lebhaft von den beabsichtigten Geschäften und setzte diese Unterhaltung auch während des opulenten Dinners fort.

Als die Tafel aufgehoben war, begaben sich die Herren auf die mächtige Marmorterrasse, von wo aus man eine weite Uebersicht über das ganze Land genoss.

Der Abend war köstlich, noch nicht allzu kühl, aber doch so erfrischend, daß man nach einer vorzüglichen Mahlzeit mit wirklichem Genuss die herrliche Luft einatmete, die aus den Wäldern und von dem rauschenden Fluße aufstiegt.

Walling entwickelte dem Millionär seinen genauen Plan, nachdem er zunächst ein Eisenhüttenwerk anlegen wollte, um das nötige Material für den Bau des Tiefseefahrzeuges zu schaffen. Man wollte ja natürlich zunächst nur ein brauchbares Modell fertigen stellen, um die Tiefen des Ozeans zu untersuchen und möglichst viel von den verborgenen Schätzen zu bergen. Alsdann natürlich sollte das Patent entweder einer großen Seemacht angeboten werden, oder es sollten von der Gesellschaft die Fahrzeuge in großem Stil auf eigener Werft gebaut werden.

Mr. Woodhouse war ganz Feuer und Flamme für Wallings Pläne, und er erklärte rundweg, es sei ihm ganz einerlei, ob sein künftiger Kompagnon Geld habe oder nicht. Der Erfolg sei ja in die Augen springend, wenn man nur erst die in dem Meere verborgenen Schätze haben könnte.

Es trat gerade eine Pause ein, in der die Herren stumm ihren Gedanken nachgingen und den Rauch ihrer Zigarren vor sich hinbliesen, als die Damen auf der Veranda erschienen, um daran zu erinnern, daß der Abend kühl werde, und man besser im Hause sitze.

Da stand Mr. Woodhouse sofort auf und die beiden Gäste folgten dem Vorausgehenden nach den Salons, um dort gut deutscher Sitte gemäß ein Glas Bier zu trinken.

"Wir haben es so in Deutschland kennen gelernt," erklärte Herr Woodhouse, "und hoffen mit dieser Ihren vertrauten Sitte Ihren Beifall zu erringen."

"Es ist außerordentlich schmeichelhaft für mich, zumal die Dame des Hauses gar keinen Grund hat, freundschaftliche Bemerkungen gegen Deutschland zu hegen."

"D, bitte sehr, Herr Walling, das Unglück, das ich über dem Atlantischen Ozean erfahren habe, ist schwer und unversehentlich, aber es wird mich keineswegs ungerecht machen. Ich werde niemals die ungeheureren Vorzüge vergessen, die Deutschland hat, und ich werde stets in lebhafter Anerkennung die Kulturarbeit meiner früheren Landsleute würdigen. Wie zum Beispiel glauben Sie, daß ich das ewige Eiserneis der amerikanischen Gesellschafts-lebens ertragen würde ohne den unendlichen Schatz deutscher Literatur?"

"Und der deutschen Musik," fügte Miß Becht mit überzeugter Begeisterung hinzu.

"Ja, das Kind hat Recht," warf Mr. Woodhouse jetzt ein, "und weil das Kind Recht hat, so soll es uns auch etwas vorschreiben, und wenn Du möchtest, kannst Du uns auch etwas singen."

"Vielleicht singt uns Mr. Walling ein paar deutsche Lieder," Walling blickte die schöne Sprecherin mit lächelndem Kopfschütteln an und antwortete ruhig:

Zerücksetzung folgt.

Bermischte Nachrichten.

Ein Bund deutscher Kollschuhvereine wurde in Dresden gegründet. Man sieht, wie schnell und wie umfangreich das Kollschuhwesen sich in den Städten, die über Asphalt verfügen, eingebürgert hat.

Das Sturmwetter der letzten Tage im Westen Deutschlands hat beträchtliche Hochwasserschäden im Gefolge gehabt. Der Rhein steigt rapide, die Mosel führt brausenendes Hochwasser, sodaß die Moselhalbahn bereits ihren Betrieb einstellen mußte. Der untere Teil der Stadt Sigmaringen steht vollständig unter Wasser. Die Brücken sind in Gefahr, weggeschwemmt zu werden. Ebenso sind in Trier verschiedene Straßenzüge unter Wasser gesetzt worden.

Von der Ueberflutungskatastrophe in Frankreich laufen gleichfalls noch viele Hochwasserfluten ein. Verschiedene Flüsse, besonders die Marne, steigen immer noch. Militär wurde an verschiedenen Stellen zur Rettung gefährdeter Menschenleben ausgesetzt.

Cook, wo bist du? Ob es nun richtig oder nicht richtig ist, daß Dr. Cook, der famose Nordpolentdecker, sich in einem Heidelberger Sanatorium aufhält, auf alle Fälle ist die Meldung, Cook sei durch den Alkohol gerrütet worden, den er auf der Nordpolfahrt (in den Kneipen Newports!) zu sich genommen hat, einer der besten Witze, den die Tagesgeschichte produziert hat.

Cook und die Kopenhagener Universität. Das Universitäts-Konfistorium in Kopenhagen hielt am Mittwoch eine Sitzung ab zur Verhandlung über eine Mitteilung der Cook-Kommission, durch

die Cooks Originale und Notizbücher als in allem wesentlichen mit der Wtschrift übereinstimmend erklärt werden, auf Grund deren die Univerfität ihr Urteil abgab. Die Sache muß damit, soweit das bisher vorliegende Material in Betracht kommt, als abgeschlossen angesehen werden. Es enthält, wie schon erklärt wurde, nicht den geringsten Beweis, daß Cook den Nordpol erreicht hat. Ebensovienig kann aber gesagt werden, es enthalte den entscheidenden Gegenbeweis. Das Resultat der Beratungen des Universitäts-Konfistoriums wird nunmehr dem Vorsitzenden der Cook-Kommission zugestaltet. Von den Verhandlungen zwischen diesem und dem Univerfitätsrektor wird es dann abhängen, ob gegen Cook betreffs des ihm verliehenen Ehrendoktorgrades Schritte getan werden sollen.

Wuch Pearcy gibt flein bei! Ein Leipziger Verlag kündigt ein Werk des Nordpolforschers Pearcy an, das den Titel führt „Dem Nordpol am nächsten“. So gibt denn auch der erbiterte Rivale Cooks anscheinend zu, daß er den Nordpol nicht erreicht hat, und die ganze amerikanische Entdecker-Campagne nimmt somit ein klägliches Ende.

Die Opfer des Meeres. Die Bewohner der Nordseeküste erklären, daß sich während des letzten Menschenalters nie so viel Unglücksfälle auf der See ereignet haben, als während der letzten Monate.

Der herzogliche Falschmünzer. Der unter dem dringenden Verdachte der Falschmünzerei verhaftete Herzog von Venavente ist durch Zeugen-aussagen schwer belastet worden. Die Bauern in Guadix sagen nämlich aus, daß er vor einigen Jahren nach längerer Abwesenheit wieder auf sein Gut kam unter dem Vorgeben, er werde ihnen neue Ueberwerkzeuge zeigen. Wer bald zog er sich mit seinem Diener in das Schloß zurück und blieb dort drei Jahre lang, ließ sich aber nur selten sehen. Hierauf reiste er wieder ab. Festgestellt wurde ferner, daß er zu jenem Zimmer, wo sich die Falschmünzwerkstätte befand, einen Schlüssel besaß, auch soll auf einem anderen ihm gehörigen Gute in Bas-Saludas eine zweite Falschmünzwerkstätte entdeckt worden sein.

Großfeuer in der Petersburger Fabrik von Siemens und Halske. In der Fabrik von Siemens und Halske brach ein Großfeuer aus, wobei die Abteilung für Eisenbahnsignale, die Tischlerei und Kontor und die Empfangsräume vollständig niederbrannten. Der Schaden wird auf 200000 Mark geschätzt.

Die Rationalspende für die Hinterbliebenen Detlevs von Villencron, des besten lyrischen Dichters, den uns die Moderne besaß, ergab 36 000 Mark, zwar nicht viel, aber doch etwas.

Tod am 100. Geburtstag. In Szegedin wurde auf ein frühes Grab ein Denkstein mit folgender Inschrift gesetzt: „Die Verstorbene war eine nahe Verwandte des Premierministers Solomon Szell. Sie war während ihres ganzen Lebens nie ernstlich erkrankt. Am frühen Morgen ihres hundertsten Geburtstages ging sie auf den Markt, um selbst die Einkäufe zu besorgen, die für die Feier des sechsten Festtages nötig waren. Kaum aber hatte sie die Straße betreten, da brach sie zusammen und verschied.“

Wie sich englische Wahlkandidaten gegen Durchfall versichern. Das Versicherungswesen ist in England viel mannigfaltiger ausgestaltet als in den Ländern des europäischen Kontinents. Gerade die größten und bedeutendsten englischen Versicherungsgesellschaften schließen oft Geschäfte ab, die im Grunde nichts anderes sind als Werten. Und da die Weltlust von alterher eine der ausgeprägtesten Eigenschaften des britischen Nationalcharakters ist, haben die Gesellschaften jahraus, jahrein alle Hände voll zu tun. Es ist nicht sehr stark übertrieben, wenn man behauptet, daß z. B. in diesem Augenblicke, während des Wahlkampfes, ganz England in zwei Lager von Wettenden geteilt ist. Daß die englischen Wahlkandidaten aber die Möglichkeit haben, sich in aller Form Rechtens gegen einen Durchfall zu versichern, mag deutschen Ohren recht seltsam klingen. Das ist nun nicht etwa so zu verstehen, als übernehme die Versicherungsgesellschaft die Verpflichtung, dem Kandidaten, der sich ihrem Schutze anvertraut, zu dem heißbegehrten Mandate zu verhelfen, — das steht natürlich außer ihrer Macht. Der Kandidat versichert sich vielmehr für den Fall seines Untertretens auf die Rückerstattung der Kosten seiner Wahlkampagne, und man weiß, daß diese Kosten in England unter Umständen sehr hoch sein können. Entsprechend hoch ist selbstverständlich auch die Prämie, die er zu zahlen hat. Sie fällt an die Gesellschaft, wenn er gewählt wird, doch im Siegesbrause verschmerzt er sie gern und leicht. Die Sache ist also, wie man sieht, von einer genialen Einfachheit und für beide Teile nützlichbringend. Wie es im „Weißen Rößl“ so schön heißt: „Der Geschäft ist richtig!“

Dem Polizeihund, für dessen Zucht und Dressur der neue preussische Etat bekanntlich 27 000 Mark aussetzt, sind gewiegte Verbrecher bereits über geworden. Kriminalbeamte sind der Ansicht, daß gewerbsmäßige Verbrecher alles tun werden, um durch scharfe Säuren u. die Anfangspuren zu verwittern, oder durch Anlegung fremder Kleidungsstücke den Hund auf falsche Spuren zu leiten. Nichtsdestoweniger soll aber ein guter Polizeihund auch diese Fallen zu vermeiden verstehen und doch „richtige Bitterung“ nehmen können.

St. Reglementarius. An einer Kölner Schule ist verfaßt worden, daß der Kassellan in der großen Pause nur solchen Schülern ein Glas warme Milch verkaufen dürfe, denen der Schulleiter auf Grund eines ärztlichen Attestes dieses gestattet. Ein humorvoller Arzt stellte nun folgendes Attest aus: „Dem Schüler A. B. ist das Trinken eines Glases Milch in der Frühstückspause unbedenklich zu gestatten. Eine

Gefahr in gesundheitlicher Beziehung ist ärztlicherseits darin nicht zu erkennen.“

Im Durchgangswagen. Als der Zug anhält, rief eine alte Dame, die des Reisens ungewohnt war, im Durchgangswagen den Schaffner an und fragte: „Schaffner, aus welcher Tür muß ich aussteigen?“ „Aus irgend einer“, antwortete der Schaffner. „Der Wagen hält an beiden Enden.“

Botschaft. Badisch: „Sag mal, lieber Better, ist es wahr, daß meine Freundin Ella gestern so auf mich geschimpft hat?“ — Better: „Na und ob, keine gute Feder hat sie an dir gelassen!“

Wettervorhersage für den 22. Januar 1910.

Nordwestwind, bedeckt, Regen und Schnee.

Fremdenliste.

Ueberrnacht haben im Ratsteller: Otto Schumann, Kaufmann, Kofwein, Paul Rosenbaum, Kaufmann, Gassel, Rog Reichner, Kaufmann, Altenburg. Reichshof: Alfred Feiler, Kaufmann, Flauen, Hermann Dammann, Kaufmann, Leipzig, Otto Westphal, Kaufmann, Dresden. Stadt Leipzig: Arthur Schmidt, Kaufmann, Dresden, Otto Giesnach, Kaufmann, Leipzig. Stadt Dresden: Johann Kolisch, Altkolon i. S., Gustav Müller, Kaufmann, Chemnitz, Paul Henske, Kaufmann, Dresden, Fritz Geismuth, Kaufmann, Lengenfeld i. S. Engl. Hof: Franz Friedrich Kofl, Reisender, Oppertshausen, Miß. Galltini, Reisender, Driburg, Schönher, Reisender, Zoda.

Chemischen Marktpreise am 19. Januar 1910

| | | | | | | |
|--------------------------|----|----|----|----|---|------------------|
| Meigen, fremde Soeten 12 | 20 | 11 | 13 | 22 | — | Flg. pro 50 Kilo |
| schäffischer | 11 | 10 | 11 | 35 | | |
| Roggen, niederl. schäff. | 8 | 40 | 8 | 65 | | |
| preussischer | 8 | 40 | 8 | 65 | | |
| hiesiger | 8 | — | 8 | 30 | | |
| fremder | 9 | 50 | 9 | 70 | | |
| Brangeseite, fremde | 8 | 65 | 10 | 25 | | |
| schäffische | 8 | 30 | 8 | 75 | | |
| Putzgerste | 8 | 85 | 7 | 10 | | |
| Hafer, schäffischer | 8 | 65 | 8 | 75 | | |
| preussischer | 8 | 60 | 8 | 75 | | |
| ausländischer, alt | — | — | — | — | | |
| Rohereisen | 11 | — | 11 | 50 | | |
| Rahl- u. Futtererbsen | 9 | 50 | 10 | — | | |
| Den | 5 | 40 | 5 | 80 | | |
| gebündeltes | 6 | 60 | 6 | — | | |
| Stroh, Heidehensch | 3 | 30 | 3 | 60 | | |
| Maschinenstroh | 2 | 60 | 2 | 90 | | |
| Stammstroh | 2 | 20 | 2 | 30 | | |
| Kartoffeln, inländische | 2 | 75 | 3 | 25 | | |
| ausländische | — | — | — | — | | |
| Butter | 2 | 50 | 2 | 70 | | |

Preissteigerungen der Getreidearten in Gemischtheit bei Erbsen von mindestens 10 000 Kf.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Stenfloß

am 16. bis 22. Januar 1910. Aufgebote: 6) Gustav Georg Stephan, Gärtner in Zengelsfeld, ehel. S. des weil. Franz Gustav Stephan, Drucker in Schönheide mit Minna Pauline Siegel hier, ehel. T. des Karl Hermann Siegel, Malbarbeiters hier. 6) Hans Georg Günthel, Diener hier, S. der Emilie Wilhelmine Günthel jetzt verheh. Mittel hier mit Frau Helene Marie Werner hier, ehel. T. des Gustav Adolf Werner, Stidmaschinenselber hier. 7) Paul Georg Uhlmann, Maschineneliker hier, ehel. S. des Ernst Emil Uhlmann, Stidmaschinenselbers hier mit Maria Elise Siegel hier, ehel. T. des weil. Karl Ernst Siegel, Steinmetzen hier. 8) Friedrich Emil Rummann, ans. Kaufmann in Schönheide, ehel. S. des Gottlieb Friedrich Rummann, ans. Landwirt hier mit Frida Wilha Nau hier, ehel. T. des Ernst Emil Nau, ans. Landwirt hier. 9) Ernst Karl Gustav Schubert, 13) Eugen Gottfried Schellenberger, 14) Elisabeth Maria Prof. 15) Kurt Walter Spitzer, 16) Erich Karl Hunger. 17) Mariechen Hildegart Reichel. Verstorben: 8) Maria Hildegart, ehel. T. des Hans William Paul, Fuhrverbeselers in Wildenthal, 3 R. 12 T. 9) Emilie Hulda Schmidt geb. Schmidt, Ehef. des Albert Eduard Schmidt, ans. Fuhrverbeselers hier, 47 J. 10 R. 27 T. 10) Paul Nag, ehel. S. des Paul Bernhard Braunner, Stroharbeiters hier, 1 J. 6 M. 6 T. 11) August Bruno Dittes, Stidmaschinenselber hier, ein Wittwer, 73 J. 9 R. 5 T.

Am Sonntage Septuagesimä.

Vorm. Predigttext: 2. Cor. 11, 21—30, Pastor Rudolf. Die Beichtrede hält derselbe. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst mit Mädchen im Alter von 10—14 Jahren, derselbe. In diesem Tage Kollekte für das Syrische Waisenhaus zu Jerusalem. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein im Diakonate, derselbe.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Septuagesimä. (Sonntag, den 23. Januar 1910.) Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, Pfarrer Wolf. Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl, derselbe. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst für das 5. u. 6. Schuljahr, Pfarrer Wolf.

Kirchennachrichten von Carlsfeld.

Sonntag, den 23. Januar: 1/2 10 Uhr: Gottesdienst.

Neueste Nachrichten.

Zwickau, 21. Januar. Großes Aufsehen erregt hier der heute nacht verübte Selbstmord des Fabrikanten Popp, Mitinhaber der Firma Popp und Poppe, der seinem Leben durch Erschießen ein Ende bereite. Vermutlich hängt der Selbstmord mit einem an einem Zwickauer Blatte erschienenen Artikel zusammen, wonach der Verstorbene beschuldigt wird, an einer verheirateten Arbeiterin seiner Fabrik ein Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben.

Berlin, 21. Januar. Das Befinden des an Influenza erkrankten Präsidenten des Reichstages Grafen Stolberg läßt noch immer viel zu wünschen übrig. Im Laufe des gestrigen Tages ist zwar eine kleine Besserung eingetreten, doch muß sich der Graf noch größte Schonung auflegen. Auch einige Mitglieder der Familie des Präsidenten sind an Influenza erkrankt.

Berlin, 21. Januar. Aus ganz Mittel- und Süd- deutschland mehren sich die Hochwassernachrichten in erschreckendem Maße, so wird aus Trier gemeldet, daß die Mosel ununterbrochen im Steigen begriffen ist. Aus Colmar wird berichtet, daß die Ill die Stadt Colmar bereits über

schwemmt hat. Zwei große Fabriken mit mehr als 1000 Arbeitern mussten die Betriebe einstellen. Mehrere benachbarte Ortschaften stiegen gleichfalls unter Wasser. Rain und Neckar steigen rapid, ebenso die Werra.

— **Essen, 21. Januar.** Die Aufräumungsarbeiten zur Bergung der sechs verschütteten Bergleute auf der Zeche „Holland“ gehen, wie die Zechenverwaltung mitteilt, recht flott von statten. Das Abrutschen von Erde und Gesteinsmassen hat aufgehört. Es scheint nicht ausgeschlossen zu sein, daß man bald zu den Verschütteten stoßen wird.

— **Wattenscheid, 21. Januar.** Heute mittag gegen 1/2 2 Uhr haben 5 der verschütteten Bergleute der Zeche „Holland“ noch Lebenszeichen von sich gegeben. Man braucht noch etwa 2 Stunden, um zu ihnen zu gelangen.

— **Wien, 21. Januar.** Eine Anzahl der ältesten Generale hat ein Schreiben erhalten, worin dargelegt wird, es sei allerhöchster Wunsch, auch die ältesten Chargen der Generalität zu verjüngen. Allerdings soll es den alten Offizieren überlassen bleiben, den Zeitpunkt ihres Rücktritts selbst zu bestimmen. Es soll in Oesterreich Grundgesetz bleiben, daß die Truppenkommandanten nicht all zu lange über 40 Dienstjahre auf ihren Posten verbleiben.

— **St. Gallen, 21. Januar.** Wegen Hochwasser ist der Schnellzugsverkehr im Bayern eingestellt worden.

— **Paris, 21. Jan.** Große Ueberschwemmungen werden aus allen Teilen Frankreichs gemeldet. Die östlichen Distrikte scheinen am meisten gelitten zu haben. Ganze Länderstrecken stehen unter Wasser. Der Eisenbahn-, Telephon- und Telegraphenverkehr ist überall gestört, durch Ueberschwemmung von Fabriken sind viele Arbeiter brotlos geworden.

— **Paris, 21. Januar.** Auf einer Kleinbahn im Departement Särthe stand ein Zug, obwohl die Bahnmänner am Wasser standen, mit aller Geschwindigkeit weiter. Kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof von Dehaute übererschlug sich die Lokomotive und stürzte aus einer Höhe von 12 Metern den Bahndamm hinab. Mehrere Wagen entgleisten. 6 Passagiere wurden schwer verletzt, 20 leichter. Der Lokomotivführer und der Heizer sind tot.

— **London, 21. Januar.** Nach den bis gestern Abend 10 Uhr vorliegenden Meldungen über die Wahlen zum Unterhaus sind bisher gewählt 160 Unionisten, 134 Liberale, 27 Mitglieder der Arbeiterpartei und 53 Nationalisten. Gewonnen haben die Unionisten 68, die Liberale 12 und die Arbeiterpartei 2 Sitze. Im westlichen Bezirk von Belfast sind gestern nicht weniger als 54 Personen wegen Annahme gefährlicher Waffen als Wähler verhaftet worden. Sie wurden unter wüsten Straßenszenen zur Polizeistation gebracht. Sämtliche Fässer waren Nationalisten. Es verstärkte sich der Eindruck, daß, wenn die Liberale siegen würden, die dauernde Beruhigung in der inneren Politik Englands nicht gesichert werden dürfte. Beide Parteien, Unionisten und Liberale, setzten gestern alle Kräfte ein, um eine Entscheidung herbeizuführen. Namentlich im Londoner Wahlbezirk Westminster ging es überaus lebhaft zu.

— **London, 21. Januar.** Das Ergebnis der Wahlen stellt sich im Ganzen wie folgt: Unionisten 163, Liberale 138, Nationalisten 33, Mitglieder der Arbeiter 28. Die ministerielle Seite beträgt demnach 219 und die der Opposition 163. Im ganzen sind gewählt 382 Abgeordnete, es bleiben noch 288 Wahlen zu erledigen.

— **Konstantinopel, 21. Jan.** Der Brand im Parlamentsgebäude scheint das Werk von Fanatikern zu sein, die dem Sultanspalast als durch Ungläubige besetzt ansahen. Kurze Zeit vor dem Brande brachte ein illustriertes Blatt eine Traumbildung, die Abdal Hamids' Schloss in Flammen zeigte. Laut Beschluß des Ministerrates soll das Gebäude wieder aufgebaut werden.

— **Wien, 21. Januar.** Die Begrabung von Typaldos' und seiner Witwangeklagten soll, wie die Blätter melden, unter der Bedingung erfolgen, daß Typaldos für längere Zeit Griechenland verläßt.

Eisbahn fahrbar!

Heute auf dem **Wochenmarkt** billige Äpfel, 5 Lit. von 50 Pfg. an, Apfelsinen, 10 Stk. 30 Pfg., Rischobst, à Pfd. 25 Pfg., Pfannkuchen, à Pfd. 20 Pfg., Gerlinge, 10 Stk. 45 Pfg., Sauerkraut, 3 Pfd. 20 Pfg., Rot- u. Weißkraut, Sellerie und alles Andere zum billigsten Preis. **J. Hauschild.**

Frisches Gemüse als: Französische Kopfsalat, Rosenkohl, Blumen- u. Krauskohl, Spinat, Petersilie, Tomaten, Kapuziner, Schwarzwurzel, sowie hoch. Tafeläpfel, Apfelsinen u. Zitronen in großer Auswahl, Amerikatrauben, Lachs im Aufschnitt, Karle Kale, Riebler Böklinge und Sprossen, stets frischen Quark empfiehlt **Alne Gänzel.**

Frisches Gemüse als: Spinat, Krauskohl, Blumenkohl, Kapuziner, Petersilie, rote u. gelbe Rüben, sowie ger. Schellfisch, Lachsgeringe, Bäcklinge, Sprossen, Kale, frischen Quark empfiehlt **M. Hofmann.**

Model-Phawls Mützen Kopfhüllen Kragenschoner Autoschleier empfehle wieder gut sortiert zu bekannten Spottpreisen. **Walther Köhler.**

Kluge Frauen welche ihren Kindern eine reine Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen wollen, waschen dieselben nur mit **Buttermilch-Seife** v. Bergmann & Co., Raddeke. à St. 30 Pfg. bei: Apotheker Wiss, sowie **H. Lohmann, Drog.**

5500 not. begl. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten beweisen, daß **Kaisers Brust-Karamellen** **Husten** Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten beseitigt. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Zu haben in Eibenstock bei **H. Lohmann, Hermann Pfland, G. Emil Tittel, in Carlstadt bei Carl Müller.**

Wohnung hat sofort oder später zu vermieten **Gustav Georgi, Bodelstr.**

Eisbahn fahrbar!

K. S. Militärverein Germania.

Nächsten Sonntag, den 23. Januar a. c., findet im **Schützenhaus** hier bei Kamerad Ernst Becker von nachmittags 1/2 3 Uhr an unsere

Generalversammlung statt. **Tagesordnung:** a. Aufnahmen. b. Berichte. c. Richtigsprechung der vorvorjährigen Rechnungen. d. Vortrag der vorjährigen Rechnungen und Wahl der Rechnungsprüfer. e. Neuwahlen von ausscheidenden Vorstand- und Ausschußmitgliedern. f. Anträge. Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen. Zu einer recht zahlreichen Beteiligung ladet kameradschaftlichst ein **Der Vorstand.** Paul Strodel, Vorsteher.

Königl. Sächs. Militär-Verein Eibenstock.

Die **Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.** begeht der Verein zugleich mit seiner diesjährigen ordentlichen **Generalversammlung,** welche Sonntag, den 30. Januar 1910, von nachmittags 1/2 3 Uhr an im Saale des „**Schützenhauses**“ abgehalten wird. Unter Hinweis auf nachstehende Tagesordnung, wird zu allseitiger Beteiligung hierdurch kameradschaftlichst eingeladen. **Tagesordnung:** 1) Richtigsprechung der Rechnung vom Jahre 1908. 2) Bekanntgabe der Rechnung vom Jahre 1909 und Wahl der Revisoren. 3) Bericht des Vorstehers auf das Jahr 1909. 4) Neuwahl von 6 Ausschußmitgliedern. Orden, Ehren- und Vereinszeichen sind anzulegen. **Der Vorstand.** Hermann Wagner, Vorst.

Restaurant Bürgergarten.

Sonnabend, Sonntag und Montag **Ausschank v. ff. Bockbier.** Hierzu ladet freundlichst ein **Paul Krauss.**

Von grossem Vorteil für jede Haushaltung sind **MAGGI'S Suppen** in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. In den verschiedensten Sorten und stets frisch bestens empfohlen von **G. E. Tittel, Kolonialw., Postplatz.**

Trotz Erhöhung der Weingeiststeuer stellen sich die aus den beliebten Dr. Mellinshoff's Essenzen selbstbereiteten Liköre, Cognac, Rum- u. Arrak-ähnliche Getränke nur auf 1 M. 10 Pf. - 1 Mk. 50 Pf. das Liter. **Dr. Mellinshoff's Tafel-Likör-, Limonaden- und Punsch-Essenzen** in Originalflaschen à 75 Pf. sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiß, die allseitig im Gebrauch die ausgezeichneten und bewährtesten. Man wende Nachahmungen zurück. — „Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann“, welche über 100 Rezepte enthält, ist bei den Verkaufsstellen unversenklich oder auf Wunsch umsonst und franco von der Essenzfabrik **Dr. Mellinshoff & Cie., Bückeberg.** Dr. Mellinshoff's Essenzen sind zu haben in Eibenstock bei **H. Lohmann.**

ff. Poularden lebende Karpfen, lebende Schleien empfiehlt **Max Steinbach.**

Frische Hasen Hierzu ein Kastr. Unterhaltungsblatt.

Wo gehen wir nächsten Sonntag hin?

Alle nach Wildenthal zum Bockbierfest in die Post! Da wird's gemütsch!

Achtung! Bei günstiger Witterung halte ich **Sonnabend** auf dem Wochenmarkt mit sämtlichen **Grünwaren** feil, sowie **Rot- u. Weißkraut, Sellerie, Ziebeln, 5 Lit. 40 Pfg., Apfelsinen, 4 Stk. 10 Pfg., Rischobst, à Pfd. 25 Pfg., Kohlscheiben, à Pfd. 25 Pfg., 2 Pfd. 45 Pfg., Pfannkuchen, à Pfd. 20 Pfg., Äpfel, 5 Lit. 50 Pfg. u. dergl. noch mehr. Gleichzeitig offeriere ich noch selbst eingekauftes **Sauerkraut, 3 Pfd. 20 Pfg., Gerlinge, 10 Stk. 45 Pfg., Mandel 65 Pfg.** Achtungsvoll **J. Zettel, Albertstr. 3.** **Wache** bekannt, daß ich von Sonnabend den 22. Januar ab**

la. Vollmilch zum Verkauf bringe und ersuche die geehrten Hausfrauen sich von der Güte dieser Milch zu überzeugen und mich durch flotte Abnahme zu unterstützen. **Julius Hug, vis-à-vis der Apotheke.**

W. UNGER EIBENSTOCK liefert billigst Kautschuk-, Metall- u. Brennstempel. — Fern-, Spiel- und Controllmarken, Thür- und Firmenschilder, Schablonen, Wälzmaschinen, Farbkissen, Stempelrollen etc.

Jüngere Former werden gesucht. **Carl Paul, Eisengießerei, Siegmars.**

Fädelmaschine wird zu kaufen gesucht. Off. unter **E. K. S.** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Keinen Husten mehr bekommt man nach dem Gebrauch von **Walsgott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbomben.** Allein echt in P. à 25 u. 50 Pfg. bei **E. Eberlein.**

Lohnarbeit geben aus **Kunz & Dörfel.**

Hugo Tröger, Deutsch. Haus, Annahme für **Chem. Reinigungsanstalt u. Färberei G. Ringel, Glauchau.**

K. S. Militär-Verein Eibenstock.

Sonntag, den 23. Januar nachm. von 3-5 Uhr findet in der „**Centralhalle**“ 1 Trp. **Einzahlung** statt. Restanten werden besonders auf ihre Verbindlichkeiten aufmerksam gemacht. **Der Vorstand.**

Ski-Klub Eibenstock.

Heute Freitag abend 9 Uhr in „**Stadt Leipzig**“ **Versammlung.** **Besprechung** wegen des **Johann-georgenstädter Sportfestes.** **Der Vorstand.**

Vaningenzüchter-Verein.

Sonnabend abend 1/2 9 Uhr **Versammlung** in der „**Centralhalle**“. **Der Vorstand.**

B. d. St. u. P.

Die Mitglieder werden ersucht, sich an dem Begräbnis unseres Ehrenmitgliedes Herrn **Bruno Tittel's** zahlreich beteiligen zu wollen.

Maschinenraum

zu vermieten. **Sahlig, Mohrenstr. 8.**

Mittelbachs Restaurant.

Morgen **Ausschank von Münchner Malhäser Frühlingbier.** **Freundlichst ladet ein Albin Müller.**

Stube mit Küche

und 2 Kammern ist zu vermieten **Albertstraße 5.**

Speise- und Weinfarten

habe zum Verkauf in beliebiger Anzahl vorrätig und halte dieselben den Herren Wirten, welche nur geringen Bedarf haben, bestens empfohlen. **Emil Hannebohn, Buchdruckerei.**

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein **Prospekt der Prämienlosvereinigung Carl Wehe, Hamburg 23,** bei, auf den wie hiermit hinweisen.

viertel... des... u. der... klaffen... unter... aber... diejenige... also... erst bei... des... Schlimm... besondere... anberaum... Ci... Der... wird in... Ge... Im... fchen... terstreit... der... Sog... tet, ind... gegen... die... Gen... ren. Es... besser... fähren... Einbrach... bat auf... umbegru... So... eignis... den, daß... dem Aufse... Zweck... die... her hatte... versucht... drängen... daß... tisch... cher war... ten. W... men war... Frauen... den Strei... leiteten... fen auf... den zäh... der ware... tenden... wtrbel... Das... gar nicht... damit... einen... feien... und... hätt... den... gem... täg... habe die... vallerie... beiter... in diesem... daß... die... gangen... hatten... überhan... Rattge... Wahl... Wohl... Steinf... hemmen... gute... sich... bleibe, so... sich... Erfolge...